



PHILIPP LOSER

Das Tier und wir

In ihrem Buch «Das Weltbild der Igel» denkt die Philosophin Angelika Krebs über das Verhältnis von Mensch und Tier nach und über etwas, was sie «Resonanzthese» nennt. «Ich meine, dass der Mensch das emotionale Mitschwingen mit der Natur braucht, um ganz Mensch zu sein.» Ohne die Natur als Resonanzraum kann der Mensch zwar überleben, aber nicht gedeihen, sagt Krebs.

Leider sei es so, dass der Mensch im Moment einen beispiellosen Resonanzverlust erlebe. Wir wissen um diesen Verlust, wir wissen um das gestörte Verhältnis zwischen Mensch und Tier und machen trotzdem nichts. «Unser Wissen ist vielfach nur ein propositionales Bescheid-Wissen und kein sinnliches Begreifen.»

Der Zürcher Zoodirektor Severin Drensen sagt es in einem Interview mit der NZZ so: «Wenn alle Leute einmal durch einen Käfighennenbetrieb gehen müssten, würde die grosse Mehrheit anfangen, Freiland Eier zu kaufen. Was ich nicht sehen muss, ist leicht zu ignorieren.» Die Menschheit, so Drensen, müsse ihren Fleischkonsum drastisch senken. Nur vier Prozent der Biomasse aller Säugetiere auf der Erde sind heute Wildtiere – alles andere sind Menschen oder Nutztiere, für die massiv Ressourcen verbraucht werden. «Das ist desaströs für die Umwelt.»

Auch der amerikanische Kolumnist Ezra Klein, selbst Veganer, thematisiert unser schiefes Verhältnis zu den

Tieren immer wieder. «Wie wir unsere Nutztiere behandeln, wird einmal als ein entscheidendes moralisches Versagen unserer Zeit angesehen werden», hat er einmal geschrieben.

Die Philosophin, der Zoodirektor und der Kolumnist sagen im Grunde alle das Gleiche: Unser Konsum zerstört die Natur. Unser Konsum tut den Tieren nicht gut, und somit tut er uns nicht gut. Sie sagen das schon lange. Aber bisher wurden sie nicht wirklich gehört – auf jeden Fall nicht in der Mitte der Gesellschaft. Es gibt allerdings Anzeichen, dass sich das gerade ändert. Dass wir unser Verhältnis zum Nutztier grundsätzlich überdenken sollten, scheint plötzlich mehr als bloss eine akademische Diskussion.

Das lässt sich im aktuellen Abstimmungskampf über das nationale Tierversuchsverbot beobachten und in der Debatte über eine Volksinitiative in Basel, die Primaten Grundrechte verleihen will. Beide Vorlagen sind radikal und wohl chancenlos. Aber sie werden in einer Art diskutiert, die empathischer, ernsthafter und grundsätzlicher ist als bei früheren Tierschutzvorlagen.

Dass an unserem Konsumverhalten (und der Art und Weise, wie wir über Konsum nachdenken) etwas ins Rutschen gerät, lässt sich sehr konkret an den Schweizer Grossverteilern zeigen. So hat Coop derzeit über 1300 vegane Produkte im Angebot. Die Umsatzentwicklung pflanzenbasierter Ersatzprodukte ist spektakulär: Verglichen mit Januar 2020 habe sich die Nachfrage nach diesen Ersatzprodukten im Januar 2021 fast verdoppelt, heisst es bei Coop. Der Umsatz von Fleischersatz-Burgern ist in vier Jahren um 469 Prozent gewachsen. Heute macht der Detailhändler bereits einen Fünftel seines Burger-Umsatzes mit pflanzenbasierten Varianten.

Auf die globale Fleischproduktion hat das natürlich keinen Einfluss. Aber es ist ein interessanter Anfang. Viele Menschen haben offensichtlich weniger Mühe, sich auf Fleischersatzprodukte einzulassen (und ebenso offensichtlich sind diese Produkte besser geworden). Um es mit der Philosophin Angelika Krebs zu sagen: Wir haben die Bedeutung von pflanzlichen Chicken-

Nuggets und von Cappuccino mit Hafermilch «sinnlich begriffen».

Gut möglich, dass die veränderten Konsumgewohnheiten auch politische Konsequenzen haben werden. Noch nicht bei der Abstimmung von diesem Sonntag, aber vielleicht schon im Herbst, wenn die nächste radikale Tierschutzinitiative ansteht, mit der die Massentierhaltung in der Schweiz verboten werden soll. Vor ein paar Jahren hätte man keinen Franken auf eine so extreme Initiative zu setzen brauen. Aber heute? Wer weiss.

PHILIPP LOSER

ist Redaktor des «Tages-Anzeiger».



LEXIKON DER GEGENWART

NINA KUNZ

Serendipität

Diese Woche möchte ich Ihnen von einem Wort erzählen, das Serendipität heisst. Ich mag es sehr gerne, aber leider ist es nicht ganz einfach zu erklären. Doch vielleicht versuche ich es mal so: Serendipität beschreibt diese Art von glücklichem Zufall, bei dem man etwas findet, von dem man nicht wusste, das man es sucht.

Ich selbst erlebe dieses Phänomen zum Beispiel, wenn ich mit einer Freundin telefoniere und dadurch unverhofft zu einem neuen Kolumnenthema komme. Oder wenn ich spontan ein Buch kaufe und zwei Monate später denke: Zum Glück habe ich dieses Buch gekauft!

Auf den ersten Blick, und das ist wichtig, erscheint die Serendipität